

Einheit des Geistes oder Trennung?

Einleitung

In den letzten Jahrzehnten entstanden innerhalb der sogenannten Brüderbewegung, insbesondere unter den geschlossenen Brüdern, viele Trennungen. In den allermeisten Fällen ging es dabei meines Erachtens nicht um fundamentale, heilsentscheidende Lehrthemen, sondern um das Anerkennen von überörtlich getroffenen Beschlüssen, durch welche einzelne Versammlungen aus der gegenseitigen überörtlichen Gemeinschaft ausgegrenzt worden waren. Konnte nun eine Versammlung einem solchen Ausgrenzungsbeschluss nicht folgen, so trennte man sich auch von dieser Versammlung. Dies erfolgte in der Regel nach vielen brüderlichen Gesprächen, in denen man ringend versuchte, übereinzukommen und Trennung zu vermeiden. Meistens gelang das jedoch nicht, sondern man stellte betrübt fest, dass die betreffende Versammlung bezüglich der Anerkennung von einigen überörtlichen Beschlüssen eine abweichende Praxis und Lehrauffassung hatte. Dies wurde der betreffenden Versammlung dann in einem Brief, der auch an alle anderen Versammlungen des Versammlungsverzeichnisses gesandt wurde, mitgeteilt. Damit war auch diese Versammlung von der überörtlichen Gemeinschaft am Tisch des Herrn ausgegrenzt. Geschwister von dort wurden in den Versammlungen des Versammlungsverzeichnisses nicht

zum Abendmahl zugelassen und Empfehlungsbriefe von dort nicht anerkannt.

Wertvolle Beziehungen wurden dadurch zerstört, familiäre Verbindungen in Mitleidenschaft gezogen und gestört. Hätten wir all das persönliche Leid vor Augen, die vielen Einzelschicksale, würde uns das noch mehr betroffen machen. Manchmal blieben nur kleine Versammlungen übrig, die von segensreichen Diensten abgeschnitten wurden und Mangel litten. Denken wir aber daran, wie sehr unser Herr durch diese Trennungen betrübt und verunehrt wurde, beschämt uns das umso mehr. Er hatte in Johannes 17 fünfmal darum gebeten, dass sie alle eins seien. Umso besser können wir verstehen, dass Satan eben an dieser Stelle angreift. Dadurch konnte er auch das Zeugnis der Gläubigen der Welt gegenüber erheblich schwächen (Joh 17,21–23). Die Welt nimmt befremdet Kenntnis von diesen Trennungen.

Diese traurigen Geschehnisse innerhalb der Brüderbewegung sind umso bemerkenswerter, da der Beginn dieser Erweckungsbewegung ganz besonders durch die Lehre von der Einheit des Leibes Christi geprägt war. Man hatte neu verstanden, dass Gottes Wort eben keine unterschiedlichen Kirchen und Denominationen kennt. In der Schrift finden wir den Leib Christi, bestehend aus allen wiedergeborenen Christen als Glieder dieses Leibes. Dieser Leib ist ein Organismus, der durch Christus, das Haupt, gesteuert wird und nicht etwa durch menschliche Organisation. Entsprechend diesem Verständnis verließ man die Kirchen, um sich nach Matthäus 18,20 allein zum Namen des Herrn Jesus zu versammeln, wozu jeder wiedergeborene Christ, der nicht im Bösen lebte, eingeladen war.

Wie war es mit diesem Lehrverständnis über die Einheit des Leibes möglich, dass so viele Trennungen entstanden? Sicherlich gibt es dafür mehrere Gründe, die im Rahmen dieses Aufsatzes nicht behandelt werden können. Wenn wir uns auf die Trennungen der letzten Jahre beschränken, fällt es auf, dass diese Trennungen sogar mit der Lehre über die Einheit des Leibes begründet wurden. Wie ist das möglich? Liegt darin nicht ein Widerspruch, gar ein Denkfehler?

Sieht man die Folgen der vielen Trennungen, so fällt es auch aus diesem Blickwinkel schwer zu glauben, dass sie dem Willen des Herrn entsprechen. Ja, es gab auch Trennungen, wo man in Lehre und Ausrichtung einen neuen Kurs fahren wollte, z. B. mit einer liberalen, unbiblischen Zulassungspraxis. Diese Fälle wollen wir hier aber nicht betrachten.

Aktuelle Situation

Inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen, die auch die oben genannten Fragen stellt. Sie sehen Gläubige in getrennten Versammlungen, die jeweils in Treue mit dem Herrn leben möchten. Sie sehen getrennte Versammlungen, die in Lehre und Praxis so nah beieinander liegen, dass man sie kaum unterscheiden kann. Trotzdem verweigert man ihnen die Gemeinschaft am Tisch des Herrn und auch Dienstgemeinschaft. Nicht nur die junge Generation ist betrübt über diese Trennungen, auch viele Ältere hinterfragen sie. Durch ihre Initiative sind an verschiedenen Orten Deutschlands monatliche Gebetsversammlungen entstanden, wo man die Trauer und Not über diese Trennungen gemeinsam dem Herrn bringt. Man erfährt dort den Segen, Anliegen gemeinsam in Harmonie und demü-

tiger Gesinnung dem Herrn hinzulegen. Das sind mutmachende Entwicklungen, und sicher wird sich der Herr zu dem Gebet aufrichtiger Herzen bekennen.

Es stellt sich immer wieder die Frage, wie es zu so vielen Trennungen unter Brüdern, die sich so nahestehen, kommen konnte. Die Lehrauffassungen weichen nur sehr geringfügig voneinander ab. Die Zulassungsbedingungen sind sogar dieselben. Es ist ein Gebetsanliegen, zu einer gemeinsamen Lehrauffassung zurückzufinden.

Das Verständnis über Epheser 4,3 spielt dabei wohl eine entscheidende Rolle. Diese Bibelstelle wird in nahezu jedem Trennungsbrief zitiert. Sie fordert uns auf, die Einheit des Geistes zu bewahren, sie wurde aber benutzt, um Trennungen zu begründen und zu rechtfertigen. Dabei möchte ich den Schreibern des genannten Briefes keinesfalls Liebe, Aufrichtigkeit und eine gute Motivation absprechen, ganz im Gegenteil. Doch wo liegt der Fehler im Denken? Wie lässt sich dieser Widerspruch auflösen?

Die Einheit des Geistes bewahren (Eph 4,3)

Worum geht es in Epheser 4,3 und in welchem Zusammenhang steht dieser Vers?

In den Kapiteln 1–3 des Epheserbriefes stellt uns der Geist Gottes das wunderbare Geheimnis des „*einen* Leibes“ vor. Juden und Heiden, die vordem wie Feuer und Wasser gegeneinanderstanden, waren nun durch den Herrn Jesus Frieden stiftend in *einem* Leib zusammengefügt. Dieses Geheimnis war bis dahin verborgen, aber nun hatte es Gott dem Paulus anvertraut (Eph 3,4). In Ephesus gab es eine solche Versammlung, wo Juden und Heiden zusammen wa-

ren. Das brachte aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe Potenzial für Unfrieden mit sich. Aber wenn sie sich alle durch den Geist Gottes leiten lassen würden, würden die Unterschiede unwichtig und sie würden das Wunder der neuen Schöpfung, in *einem* Leib zusammengefügt, erleben können.

Deshalb ermahnt Paulus die Epheser in Kapitel 4,1–6, das was Gott in diesem *einen* Leib geschaffen hatte auch praktisch auszuleben. Sie sollten ihrer Berufung würdig wandeln (4,1). Sie sollten die Einheit des Geistes bewahren. Wie konnten sie das tun? Nur und ausschließlich dadurch, dass nicht das Fleisch, sondern der Geist in jedem einzelnen Gläubigen ungehindert wirkte und sie so gemeinsam führen konnte.

Um den Ausdruck „Einheit des Geistes“ richtig zu verstehen, müssen wir ihn von dem Ausdruck „ein Geist“ in Vers 4 unterscheiden. Vers 4 sagt uns, dass es nur *einen* Heiligen Geist gibt, genauso wie es nur *einen* Leib gibt. Beides ist da und kann durch die Untreue des Menschen nicht angetastet werden. Die „Einheit des Geistes“ in Vers 3 spricht hingegen nicht von der Person des Heiligen Geistes, sondern von einer Einheit, die der Heilige Geist unter den Heiligen ganz praktisch bewirkt. Die Epheser werden dazu aufgerufen, diese Einheit zu bewahren und sie nicht durch fleischliches Agieren zu zerstören. Wenn der Geist Gottes in den Gläubigen wirkt, zeigt sich diese wunderbare Einheit in ihrer Liebe zueinander, in ihren Wünschen und Zielen und in ihren unterschiedlichen Diensten. 1. Korinther 12,11 legt den Schwerpunkt darauf, dass alles derselbe Geist bewirkt, ganz so wie Er will. Wenn wir also die Einheit des Geistes bewahren wollen, müssen wir nichts anderes tun, als den Heiligen Geist in uns wirken lassen und dem Fleisch keinen Raum

geben. Das ist eine ganz praktische Ermahnung. In der Kraft des Heiligen Geistes waren die Gläubigen ja bereits an Pfingsten zu *einem* Leib getauft worden und waren mit dem Geist getränkt worden, d. h. der Geist Gottes nahm Wohnung in ihnen (1Kor 12,13.24).

Nun kann man Einheit unter Gläubigen auch durch menschliches Agieren bewirken. Innerhalb der katholischen Kirche gibt es eine zum Teil faszinierende Einheit. Es ist eine Einheit, die durch eine zentralistische Organisation bewirkt wird. Es ist nicht die Einheit des Geistes. Der Geist Gottes wirkt in den Gläubigen von innen heraus, aber menschliche Führung und Gleichschaltung wirken von außen auf sie. Es ist sehr wichtig dies zu verstehen.

Wenden wir das auf die Trennungen der vergangenen Jahre an, so ergibt sich daraus eine wichtige Erkenntnis: Wenn alle Versammlungen in einer Entscheidung oder einem Beschluss gleich handeln, muss das nicht zwangsläufig durch den Geist Gottes gewirkt sein. Und wenn es nicht durch den Geist Gottes gewirkt ist, ist es nicht ein Bewahren der Einheit des Geistes, obwohl einheitlich gehandelt wird.

Die Praxis der vergangenen Trennungen

In den Trennungen der vergangenen Jahre ging es immer wieder darum, dass z. B. eine Versammlung B den Kontakt zu einer Versammlung X, die zuvor von anderen Versammlungen „außer Gemeinschaft“ gestellt worden war, nicht abbrechen wollte. Wollte also die Versammlung B das „außer Gemeinschaft stellen“ von Versammlung X nicht akzeptieren, warf man Versammlung B vor, die Einheit des Geistes nicht zu bewahren und stellte sie ebenfalls außer Ge-

meinschaft. Man warf ihr auch Unabhängigkeit vor. Diesen Begriff werden wir weiter unten noch behandeln. Allein die Tatsache, dass Versammlung B den anderen Versammlungen nicht folgte, reichte aus, um ihr vorzuwerfen, gegen die Einheit des Geistes zu handeln. Die Gründe, warum B die Gemeinschaft zu X nicht aufgeben wollte, spielten meistens keine große Rolle. Allein das nicht einheitliche Handeln reichte für das Urteil, nicht die Einheit des Geistes zu bewahren, aus. Oft wurde daraus abgeleitet, dass man sich nach anderen Grundsätzen versammeln würde.

Hier liegt ein falsches Verständnis der Einheit des Geistes zugrunde. Man verwechselt erzwungenes einheitliches Handeln von Versammlungen mit der Einheit, die der Geist Gottes in Gläubigen bewirkt. Das ist eine fatale Verwechslung, die zu dem oben genannten Widerspruch führt. Man möchte die Einheit des Geistes durch gleichgeschaltetes Handeln erzwingen. Man möchte Einheit bewahren und erzeugt Trennung, eine nicht endende Kette von Trennungen.

Wie gehen wir mit unterschiedlichen Auffassungen um?

Wie sollten wir nun damit umgehen, wenn im obigen Beispiel Versammlung B aus Gewissensgründen die Gemeinschaft zu X nicht abbrechen kann und will?

Natürlich sollte man sich mit den Gründen auseinandersetzen und diese anhand der Schrift prüfen. In vielen Trennungen führte jedoch allein die Tatsache, dass eine Versammlung Trennungsbriefe nicht anerkannte, dazu, dass sie selbst außer Gemeinschaft gesetzt

wurde. Eine solche Praxis findet meines Erachtens keinen Rückhalt in der Schrift.

Was aber, wenn man trotz sorgfältiger Prüfung zu unterschiedlichen Beurteilungen kommt? Wäre es dann nicht angebracht, sofern es sich nicht um fundamental Böses handelt, Epheser 4,2 zu befolgen? Deshalb steht die Ermahnung genau an dieser Stelle. Demut, Sanftmut und Langmut würden uns helfen einander in Liebe zu tragen, trotz unterschiedlicher Beurteilung des Falles. Demut würde uns davor bewahren, unsere Einschätzung für alle anderen bindend zu machen. Die Liebe befähigt uns auch eine unterschiedliche Beurteilung zu tragen, denn es geht ja nicht um fundamentale Lehrfragen. Das kann tatsächlich dazu führen, dass eine Versammlung den Kontakt zu einer anderen abbricht, während eine andere dazu nicht bereit ist. Ein erzwungenes Gleichschalten aller Versammlungen würde zwar eine äußere Einheitlichkeit zeigen, es wäre aber nicht zwangsläufig die Einheit des Geistes.

Schauen wir zurück zum Beginn der Brüderbewegung, dann sehen wir genau diese Haltung nach Epheser 4,2. So waren Versammlungen und Geschwister in Gemeinschaft, die in grundlegenden Lehrfragen wie Taufe zum Teil unterschiedlicher Auffassung waren. Es war eben die Liebe und die Einheit des Geistes, die sie zusammenhielt, auch wenn sie noch nicht alle zu derselben Erkenntnis gekommen waren. Sie handelten nach dem Prinzip: Im Wesentlichen Einheit, in Zweifelsfällen Freiheit, in allen Dingen Barmherzigkeit. Auch Paulus handelte so mit den Philippnern (Phil 3,16). Darin zeigt sich wahre Demut.

Demgegenüber steht ein menschliches System, welches eine Einheit im Handeln erzwingt, selbst wenn es sich gegen das Gewis-

sen einer Versammlung richtet. Das ist aber nicht die Einheit des Geistes, sondern eine menschlich erzwungene Einheit. Dass diese Praxis nicht zu rechtfertigende Trennungen erzeugt, ist nun sehr klar geworden.

Sind Versammlungen voneinander abhängig?

In vielen Trennungsbriefen wird Versammlungen, die überörtlichen Beschlüssen nicht folgen, Unabhängigkeit vorgeworfen. Dieser Begriff, der so nicht in Gottes Wort vorkommt, war durchweg negativ belegt. Historisch gesehen fand er zur Mitte des 19. Jahrhunderts Eingang in die Literatur der Brüderbewegung. Der Versammlung in Bristol wurde damals unabhängiges Handeln vorgeworfen, weil sie die fundamentale Irrlehre Newtons wohl verurteilte, aber trotzdem Geschwister von Plymouth zum Brotbrechen aufnahm, die sich ihrerseits nicht von Newton trennten. Ohne auf die Einzelheiten dieser traurigen Angelegenheit einzugehen, muss auf einen gravierenden Unterschied zur heutigen Situation hingewiesen werden. Damals ging es um eine Trennung von fundamentaler Irrlehre, heute geht es um Anerkennung zweifelhafter, nicht mit der Schrift begründbarer, überörtlicher Beschlüsse. Das ist ein sehr wichtiger Unterschied.

Durch die Wortwahl in der damaligen Situation schlich sich über die Zeit ein einseitig überzogenes nicht schriftgemäßes Lehrverständnis ein, nämlich dass örtliche Versammlungen voneinander abhängig seien. Diese „Abhängigkeitslehre“ besagt, sehr verkürzt dargestellt, dass sobald zwei oder mehr Versammlungen einen Be-

schluss fassen alle anderen Versammlungen folgen müssen, notfalls auch gegen ihr Gewissen.

Was sagt die Schrift dazu? Sind die Glieder des Leibes voneinander abhängig? Um dies zu beantworten muss man erst einmal den Begriff Abhängigkeit erklären. Abhängigkeit bezeichnet ein Verhältnis, in dem sich jemand nach einem anderen richtet oder richten muss, sein Verhalten wird von einem anderen bestimmt. Abhängigkeiten entstehen in der Regel durch ungleiche Autoritäts- oder Machtverhältnisse. Allerdings hat das Wort Abhängigkeit je nach Zusammenhang (mathematisch, wirtschaftlich, psychisch, medizinisch) eine weite Bedeutung und wäre schon deshalb nicht gut geeignet, die Beziehungen von Gliedern des Leibes Christi oder gar von Versammlungen zu beschreiben. Nicht umsonst kommt dieser Ausdruck in Gottes Wort gar nicht vor. In Prediger 2,24 wurde das Wort „abhängt“ des besseren Verständnisses wegen in die deutsche Übersetzung eingefügt und selbst da bezieht es sich nicht auf den Menschen, sondern auf Gott. Jeder Mensch und alle Dinge sind von Gott abhängig (Spr 20,24; 1Tim 4,10; Kol 1,17).

Das Neue Testament lehrt an keiner Stelle, dass die Glieder des Leibes in dem oben genannten Sinn voneinander abhängig seien. Die Glieder sind miteinander verbunden, sie sind in *einem* Leib zusammengefügt (Kol 2,19; 3,15). Die Glieder bedürfen einander (1Kor 12,21). Wenn ein Glied leidet leiden alle Glieder mit, weil sie miteinander verbunden sind (1Kor 12,26). Wären die Glieder voneinander abhängig würde das bedeuten, dass sie auch falschen Handlungen folgen müssten. Selbst Paulus vermochte nichts gegen die Wahrheit (2Kor 13,8), und wie sollten wir durch Abhängigkeit dazu gezwungen werden? Auch das Bild des Leibes gibt eine solche Lehre

nicht her. Das Auge wird nicht von der Hand gesteuert, und der Leib könnte auch ohne Hand und ohne das Auge existieren. Allerdings wäre das mit Einschränkungen verbunden. Genau das will uns 1. Korinther 12,21.26 sagen. Die Glieder werden vom Haupt gesteuert (Eph 1,22.23; Kol 1,18) und sind miteinander verbunden. Liebe und Frieden wirken dabei in der Praxis wie Bänder, die uns zusammenhalten (Kol 3,14; Eph 4,3).

Historisch gesehen ist es interessant, wie durch eine unpräzise nicht schriftgemäße Wortwahl viele Generationen später ein falsches Lehrverständnis entsteht. Die Trennung von Bristol war schriftgemäß, auch wenn man deren Verfehlung unpräzise mit dem Begriff Unabhängigkeit bezeichnete. Spätere Generationen wandten dies nicht nur auf Irrlehre an, sondern auf jegliches Infragestellen überörtlicher Beschlüsse. Gerechterweise muss hinzugefügt werden, dass dies inzwischen einige Lehrbrüder erkannten und es dementieren, dass Versammlungen voneinander abhängig sind. Näher soll hier nicht darauf eingegangen werden, auch nicht auf den sehr wichtigen Unterschied zwischen Versammlungsbeschlüssen nach Matthäus 18,17–20 und überörtlichen Beschlüssen sowie auf den Unterschied zwischen Gliedern des Leibes und örtlichen Versammlungen.

Abstehen von der Ungerechtigkeit (2Tim 2)

Eine weiterer Bibelabschnitt, der bei Trennungen immer wieder eine Rolle spielte, ist 2. Timotheus 2,15–21. Aus diesem Abschnitt lernen wir, dass wir von Ungerechtigkeit abstehen sollen und uns von Gefäßen zur Unehre wegreinigen müssen, wenn wir ein Gefäß zur

Ehre des Herrn sein wollen. Hier geht es also nicht nur darum, im eigenen Leben keine Ungerechtigkeit zu dulden, sondern wir sollen auch keine Verbindung zum Bösen haben. Das ist unstrittig. Die Frage ist, was hier mit *Ungerechtigkeit* gemeint ist. Da gehen die Auffassungen weit auseinander.

Würde es sich hier um jede noch so kleine Ungerechtigkeit handeln, müssten wir uns letztlich auch von uns selbst trennen, denn die Sünde ist noch in uns und manche Verfehlung erkennen wir gar nicht. Auch wenn wir es weiter fassen, bleibt doch die Frage, wer legt fest, wie hoch das Maß an Ungerechtigkeit sein muss, dass man sich trennen müsste? Das ist die entscheidende und wichtige Frage! Manche Brüder haben hier noch den Begriff „kirchliche Ungerechtigkeit“ eingeführt, womit wir uns dann, wenn wir es konsequent umsetzen, von jedem Gläubigen trennen müssten, der einen aus unserer Sicht abweichenden kirchlichen Weg geht.

Ein wichtiger Grundsatz der Schriftauslegung ist es, den Zusammenhang zu beachten. Gottes Wort lässt uns hier nicht im Dunkeln. Wie auch in 1. Korinther 5,2; 6,9 werden uns Beispiele genannt. Einen Vers vorher werden Hymenäus und Philetus genannt, die von der Wahrheit abgeirrt waren. Das ist der zu beachtende Textzusammenhang. Hier geht es um böse Lehrer, die den Glauben etlicher zerstörten, also um fundamentale Irrlehre.

Ein zweiter wichtiger Hinweis ist die Tatsache, dass 2. Timotheus 2,19 ein Zitat aus 4. Mose 16,5.21 ist. Hier wird in diesem Zusammenhang also an die Sünde Korahs erinnert, an fundamentale, heilsrelevante Irrlehre und Auflehnung. Wir können diese beiden Beispielen keinesfalls mit jemanden vergleichen, der z. B. über die Ab-

hängigkeit der Versammlungen eine abweichende Lehrauffassung hat.

Damit möchte ich natürlich nicht dem Gedanken Raum geben, dass wir uns nur von fundamentalem Bösen fernhalten sollen. Besonders im eigenen Leben sollen wir uns immer wieder heiligen und uns von jeglicher Sünde fernhalten (1Pet 1,15.16, Röm 6,13).

Schlussgedanken

Die Trennungen der letzten Jahre beschämen uns sehr. Sie verunehren den Herrn, schmälern unser Zeugnis vor der Welt, rauben uns Kraft und Segen, verursachen Schmerz und Wunden und viel Leid. Wir stehen heute vor den Trümmern, und Jüngere fragen, warum musste das passieren? Was sind die Gründe dafür? Sie bekommen darauf keine zufriedenstellende Antwort. Wir müssen uns auch fragen, warum Gott das wohl zugelassen hat? Lasst uns IHN danach fragen und um bußfertige und demütige Herzen bitten. Lasst uns auch Sorge dafür tragen, dass Verletzungen geheilt werden (Kol 3,13). Lasst uns auch persönliche Verfehlungen einander bekennen (Jak 5,16), damit wir neue geistliche Kraft bekommen.

Wir haben uns in diesem Aufsatz einige Bibelstellen angesehen, deren Auslegung damals zu Differenzen führte. Das Ziel dieses Artikels ist es, zu diesen Bibelstellen lediglich Gedankenanstöße zu geben. Wie schön wäre es, wenn das dazu führen würde, diese Abschnitte erneut unvoreingenommen vor dem Herrn unter Gebet zu studieren. Wie schön wäre es, wenn es darüber einen brüderlichen Austausch in Liebe und Demut geben würde. Welch ein Segen wäre damit verbunden.

Eine weitere sehr wichtige Frage muss beantwortet werden. Selbst wenn Brüder über die genannten Bibelstellen zu abweichenden Auslegungen kommen, wäre das ein Grund sich voneinander zu trennen? Welche Schriftstelle gibt uns dazu die Legitimation?

Sehen wir uns nur die Auswirkungen der Trennungen an, so kann ich nicht glauben, dass es der Wille des Herrn war. Kann es der Wille des Herrn sein, Brüder, die in ihrem Lehrverständnis so nah beieinanderstehen, getrennt zu sehen?

Lasst uns füreinander und miteinander zum Herrn beten und lasst uns, soweit möglich, in denselben Fußstapfen wandeln.

15. Mai 2024

Harald Spies